

Thema: Prater Wien

Autor: Petra Reifeltshammer

COVERSTORY

O solo mio!

TEXT Petra Reifeltshammer FOTOS Linda Dziacek

Kind(er), Haushalt und Beruf checken – ohne zwischendurch einmal zu jemandem sagen zu können: „Mach du bitte, ich kann grad nicht.“ Das klingt hart und ist es meist auch. Drei allein verantwortliche Elternteile erzählen uns, wie sie ihren Alltag ohne Hilfe durch einen Partner schupfen.

gerschaft gelesen, hätte ich vielleicht Panikattacken bekommen.

Aber zunächst die Basics: Jede sechste österreichische Familie mit Kindern im Vor- beziehungsweise Pflichtschulalter ist eine Ein-Eltern-Familie. Das sind in etwa 114 000 Familien in Österreich. 92 Prozent dieser Kinder leben bei ihrer Mutter, 8 Prozent bei ihrem Vater. Diese Zahlen sind übrigens seit 25 (!) Jahren relativ konstant – auch wenn man subjektiv eher das Gefühl hat, dass immer mehr Eltern getrennte Wege gehen. Die Gründe, warum Mütter und Väter allein erziehen, sind >

Beim letzten Blind Date hätte es mich fast vom Sessel geworfen: „Aha, du bist also mit deinem Sohn allein. Na da wird dein Leben ja auch kein Honiglecken sein.“ Ich bin aufgestanden und gegangen. Mein Leben bringt mich zwar an manchen Tagen an meine energetischen Grenzen, aber diese Formulierung war mir doch zu viel. Ich bin sehr glücklich mit meinem Knirps und würde mein kinderloses Leben von früher nicht mehr zurückhaben wollen.

Meine alleinerziehenden Freundinnen sehen das übrigens genauso. Das Fremdbild scheint wohl um einiges dramatischer auszufallen als das Selbstbild vieler Alleinerziehenden. Wenn uns das tatkräftige Hilfe statt sinnlosen Mitleids einbringt, können wir aber ganz gut damit leben.

Aber wie ist die Situation nun wirklich? Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hat sich in einer sehr umfangreichen Studie mit den Lebensbedingungen von Alleinerziehenden in Österreich beschäftigt. Zugegeben: Hätte ich diese 300 Seiten zu Beginn meiner Schwan-

UNTERNEHMEN EIN-ELTERN-FAMILIE

Tipps der Autorin, selbst Alleinerzieherin eines Zweijährigen.

1. Der Chef des Unternehmens sind Sie. Das heißt, wenn Sie nicht fit sind, funktioniert Ihr Unternehmen nicht. Schlafen Sie ausreichend, auch wenn die Bügelwäsche ruft. Und gönnen Sie sich mehrmals wöchentlich Kleinigkeiten, die Sie glücklich machen. Führen Sie eine Liste darüber.
2. Investieren Sie in Ihre Aus- und Weiterbildung. Je besser Sie ausgebildet sind, desto höher ist die Chance auf einen „guten“ Job. Fragen Sie bei Institutionen, die Frauenbildung fördern, nach Umschulungsmöglichkeiten (z.B. www.waff.at oder www.bildungsberatung-wien.at).
3. Haben Sie kein schlechtes Gewissen, wenn Sie Vollzeit arbeiten müssen, um die Existenz Ihrer Familie sichern zu können. Wichtiger ist, dass Sie Ihre Kids gut betreut wissen.
4. Schaffen Sie sich das berühmte „soziale Netzwerk“ – die Energie ist gut investiert. Es gibt Menschen, die gern und kostenlos auf Kinder aufpassen. Gehen Sie aktiv auf geeignete Personen aus Ihrem Umfeld zu (Pensionisten, Familien aus dem Kindergarten, Freunde et cetera), und erklären Sie die Situation. Oder surfen Sie auf www.alleinerziehende.at: Diese Plattform vermittelt unter anderem engagierte Freiwillige an Ein-Eltern-Familien.
5. Lernen Sie zu delegieren! Sie können nicht gleichzeitig Chef und Arbeiter sein. Der Boss entscheidet, ob er etwas macht und wann. Die Wahrscheinlichkeit, dass Sie in Ihrem Job mehr verdienen als jemand, der zwischendurch die Wäsche erledigt, ist sehr hoch. Daher kann es gewinnbringend sein, diesen Part auszulagern – sprich: Sie treffen so eine kluge unternehmerische Entscheidung.

Thema: Prater Wien

Autor: Petra Reifeltshammer

CLIP
media
service



MIT SCHWUNG.
Zu viert durchs
Leben rutschen,
ohne die Kont-
rolle zu verlieren:
Coverfrau Karin
Witasek und ihre
drei Söhne.

WIENERIN mit Kind

13

Thema: Prater Wien

Autor: Petra Reifeltshammer

COVERSTORY

sehr unterschiedlich: Trennung, Scheidung, Todesfall, Mutterschaft ohne feste Beziehung ... Die Herausforderungen im Lebensalltag sind aber immer dieselben.

An oberster Stelle steht das Management von knappen zeitlichen und finanziellen Ressourcen. Denn Alleinerzieherinnen sind nicht nur häufiger, sondern auch in einem höheren Stundenausmaß beschäftigt: Im Durchschnitt arbeiten sie mit 31,2 Stunden rund vier Stunden pro Woche länger als Mütter aus Zwei-Eltern-Familien. Das will gut organisiert sein – und trotzdem: „Es gibt immer wieder Situationen, wo ich mir denke: Puh, alles hängt an mir. Kind waschen, Kind anziehen, Frühstück machen, der Weg zum Kindergarten, arbeiten, Kind abholen, Kind unterhalten, Haushalt und, und, und ...“, schildert Monika, Mutter der 3-jährigen Maja. „Ja, ich bin abends sehr müde, aber wundern tut mich das nicht.“

NUR NICHT SCHLAPPMACHEN

Zeitnot und Improvisationszwang kennen auch Eltern in anderen Familienformen. Aber in Ein-Eltern-Familien erhöht ein Dauerthema den Druck massiv – die alleinige Verantwortung und die berechtigte Frage: Was passiert, wenn ich nicht mehr funktioniere?

Seit ich selbst allein für mein Kind Sorge, hat sich mein Blickwinkel geändert: Ich sehe das Alleinerziehertum mittlerweile wie ein Unternehmen. Dabei kristallisieren sich 5 Erfolgsfaktoren heraus (siehe Kasten auf Seite 14). Und, allem Stress als Solo-Mum oder -Dad zum Trotz: Alleinerziehende schätzen auch die positiven Seiten – wie etwa, den Alltag mit dem Kind selbstbestimmt zu gestalten und zu vermeiden, dass das Kind heftige elterliche Konflikte miterlebt. Diese gewisse Form von Freiheit hat zwar ihren Preis, wird aber hoch geschätzt. In der Tat funktioniert es bei den meisten betroffenen Müttern. Irgendwie – improvisiert, professionell organisiert und mit Menschen aus dem Umfeld, die einfach da sind, wenn man sie braucht.

Auf diesen Seiten erzählen uns drei alleinerziehende Elternteile, wie sie das hinbekommen – und warum sie in ihrer Situation trotzdem glücklich sind. ○



40% aller österreichischen Alleinerziehenden mit Kindern unter 15 Jahren arbeiten 36 oder mehr Stunden pro Woche, aber nur 29% der Frauen mit Partner.

Thema: Prater Wien

Autor: Petra Reifeltshammer

CLIP
media
service



Karin Witasek

45, Unternehmerin, Alleinerzieherin mit drei Kindern (Sascha, 15, Constantin, 14 und Lucas, 9 Jahre)

Karin hat ihren Mann verlassen, als sie mit dem dritten Kind schwanger war. Eine mutige, aber für sie nach wie vor richtige Entscheidung. „Natürlich ist es schön, wenn Kinder mit beiden Elternteilen aufwachsen können. Aber wenn sich diese Eltern ständig streiten, ist es besser, getrennte Wege zu gehen“, ist Karin überzeugt. „Von außen gesehen, waren wir eine Bilderbuchfamilie, aber mir persönlich ist es in meiner Ehe nicht gut gegangen. Nur wollte ich das lange Zeit nicht wahrhaben – ich konnte einfach nicht akzeptieren, dass mein Familien traum geplatzt war.“

Ihr erster Job nach der Trennung?

„Ich habe auf selbstständiger Basis Kinderpartys organisiert“, lacht sie, „und später hat der eine Job zu anderen geführt.“ Immer auf Honorarbasis – weil ihr diese Form von Vertragsverhältnis wichtig war. Nur so konnte sie sich auch ausreichend um ihre Kinder kümmern. Heute lebt sie mit ihren drei Burschen in einem Haus außerhalb von Wien und hat eine eigene PR-Agentur.

Ihr Rat für andere?

„Jede Frau sollte mehr ihren Instinkten folgen und an sich glauben. Es geht immer irgendwie weiter – auch wenn eine Situation noch so schwierig erscheint. Und: Man muss bei der Jobsuche flexibel und offen auf Menschen zugehen. Aktiv alte Bekannte anrufen und treffen. Ehrlich über die Situation reden. Und siehe da: Es gibt immer Menschen, die einem einen nächsten Schritt weiterhelfen.“

Thema: Prater Wien

Autor: Petra Reifeltshammer

COVERSTORY



GANZ NORMAL.
Energiebündel Leon Can fehlt nie, wenn Papa Mustafa seine Freunde trifft.

Mustafa Akkus 27, Student, Alleinerzieher mit einem Kind (Leon Can, 4)

„Musti“ ist türkischer Staatsbürger und wohnt beim Brunnenmarkt. Als ich ihn das erste Mal getroffen habe, dachte ich mir: „Na der ist aber süß zu seinem kleinen Bruder.“ Aber der kleine Bub ist nicht sein Bruder, sondern sein Sohn Leon Can – vier Jahre alt und ein Energiebündel. Er lebt seit zwei Jahren fix bei seinem Papa, dem er von seiner Mutter ansatzlos in die Hände gedrückt wurde: „Du kümmerst dich jetzt um ihn!“ Mit 25 allein verantwortlich Papa sein? Keine alltägliche Situation.

Doch für Musti mittlerweile eine Selbstverständlichkeit: „Ich versuche einfach Tag für Tag, mein Bestes zu geben.“ Unterstützung kommt von seiner Mutter und vom Kindergarten. Zwischendurch meistert Musti seinen beruflichen Alltag. Und unlängst hat er ein Sportwissenschaftsstudium begonnen.

Was die Freunde zu seinem kleinen Familienglück sagen? „Gar nichts. Es war und ist für sie völlig normal, dass der Kleine immer mit dabei ist.“

Die häufigsten Fragen an ihn? „Wer zieht den Kleinen an? Wer kümmert sich um die Wäsche?“ schmunzelt er. Dabei haben ihn am

Anfang ganz andere Themen beschäftigt: „Ich habe mich selbst unter Druck gesetzt: Wie wird mein Umfeld reagieren? Was wird man im Kindergarten sagen oder später in der Schule, wenn Leon Can nur vom Papa und nie von seiner Mama abgeholt wird? Wie wird sich die Situation später auf sein Verhältnis zu Frauen auswirken? Irgendwann war mir klar: Ich kann nicht alles in der Hand haben. Vielen Dingen muss man einfach ihren Lauf lassen.“ Für ihn macht es keinen Unterschied, ob ein Mann oder eine Frau allein ein Kind erzieht. Und er kann sich auch darüber amüsieren, dass er seit August eine Unterhaltsunterstützung bezieht: 38 Euro pro Monat für seinen 4-jährigen Buben.

Thema: Prater Wien

Autor: Petra Reifeltshammer

CLIP
media
service

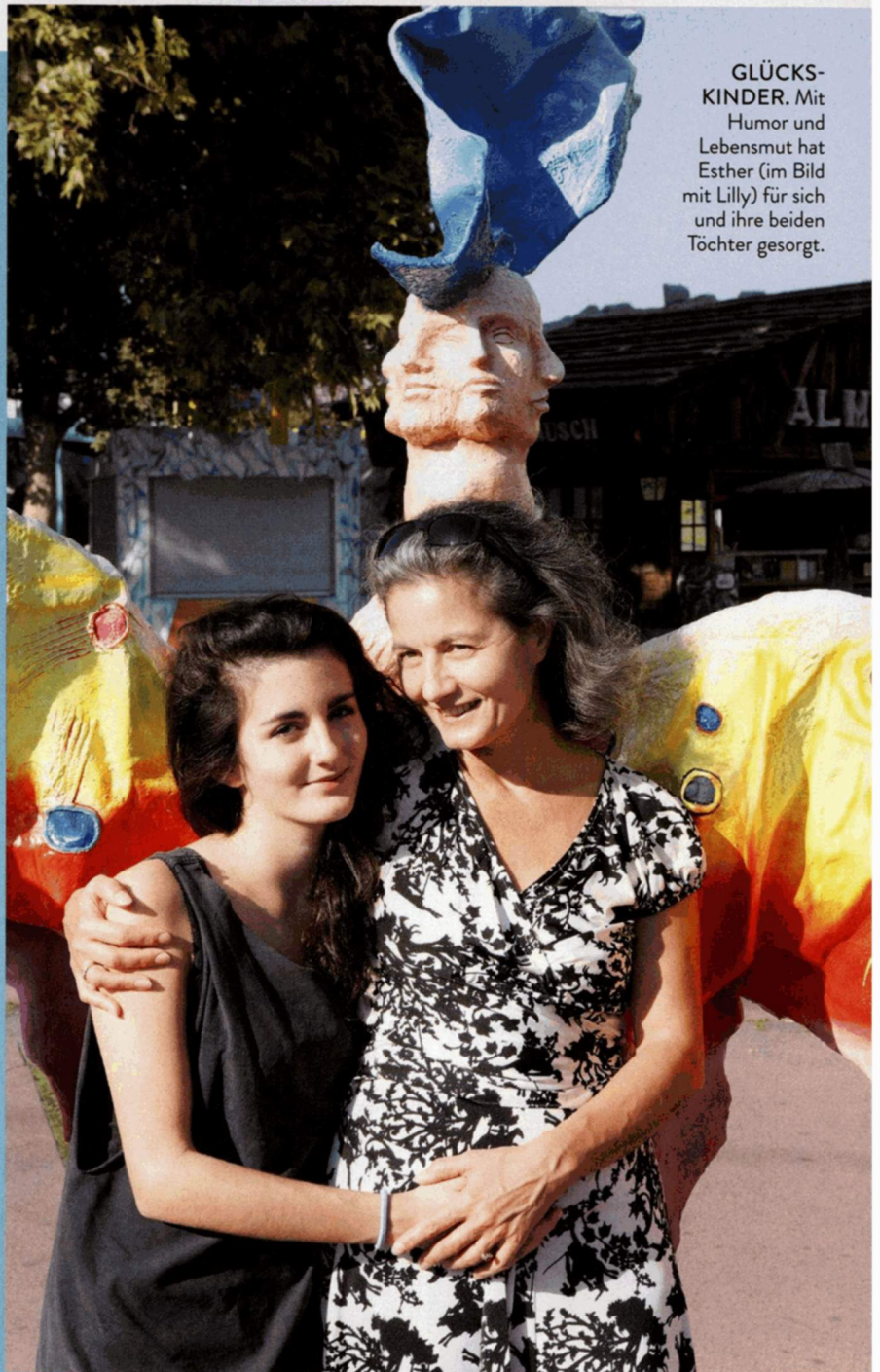
Esther Attar

**54, Kunstmanagerin,
Alleinerzieherin mit zwei
Kindern (Anna, 26 und
Lilly, 16 Jahre)**

Unterhaltsdebatten hat Esther Attar nur wenige geführt. Obwohl sie zwei Kinder von zwei verschiedenen Männern hat. Sie betont, wie froh sie mit ihren beiden Töchtern ist, denn: Jedes Kind im Leben einer Frau sei ein Glücksbringer. „Der Vater meines ersten Kindes war ein Freigeist und ewiger Jungeselle“, erzählt sie. „Ich bin dann schon während der Schwangerschaft zu einem gemeinsamen (!) Freund gezogen. Aus dieser Freundschaft hat sich dann mehr entwickelt. Und so habe ich die Schwangerschaft eigentlich mit zwei Männern verbracht. Als die kleine Anna 10 Monate alt war, bin ich allerdings in eine eigene Wohnung gezogen.“ Der Vater von Anna wollte sich zwar nicht binden, hat seine Vaterrolle aber trotzdem ernst genommen. Bis er im Jahr 2000 tödlich verunglückt ist. Anna war damals 14 Jahre alt. „Diese Zeit war besonders schlimm für mich. Auch wenn er nicht bei uns gelebt hat: Er war ein Teil unserer Familie“, erinnert sich Esther.

Lilly, die zweite Tochter, war damals knapp fünf Jahre alt. Ihr Vater, ein verheirateter Berliner, lebt nach wie vor mit seiner Frau und möchte auch keinen persönlichen Kontakt zu seiner Tochter haben. Humor und Lebensmut haben Esther trotzdem nie verlassen: „Ich hatte zwar immer wenig Geld, aber ich war und bin glücklich. Ich liebe meine Freiheit. Und ich liebe meine beiden Töchter.“

Die Existenz ihrer kleinen Familie hat Esther unter anderem mit Abendjobs in der Gastronomie gesichert – die teilweise Fremdbetreuung der Kinder war immer eine Selbstverständlichkeit.



GLÜCKSKINDER. Mit Humor und Lebensmut hat Esther (im Bild mit Lilly) für sich und ihre beiden Töchter gesorgt.

46 % der österreichischen Frauen mit Partner (ohne Migrationshintergrund) haben zwei oder mehr Kinder, aber nur 28 % der Alleinerzieherinnen.

Das könnte ich nie – warum Alleinerzieherinnen toll sind: auf typisch.at/mitkind.

17